

Experiment Natur

MIT DEM RUCKSACK AUF
ENTDECKUNGSTOUR DURCH DEN
SCHLOSSPARK BELVEDERE



KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

- | | | | |
|----|--------------------------|----|--------------------------|
| 1 | Schloss Belvedere | 6 | Riesengrotte und Obelisk |
| 2 | Orangerie | 7 | Künstliche Ruine |
| 3 | Mooshütte und Moosbassin | 8 | Alte Eiche |
| 4A | _____ | 9 | Russischer Garten |
| 4B | _____ | 10 | Irrgarten |
| 4C | _____ | 11 | Heckentheater |
| 5 | Große Fontäne | 12 | Eishaus |



Hallo Kinder, herzlich willkommen im Schlosspark Belvedere!

Mein Name ist Armin Emil August Heinrich Christian Sckell. Ihr könnt mich aber auch einfach Armin nennen. Schon mein Großvater, mein Vater und mein Onkel arbeiteten als Gärtner hier. Ich selbst begann als Lehrling in Belvedere und war später lange Zeit Hofgärtner. Deshalb kenne ich mich sehr gut aus und möchte euch durch den Park führen. Begleitet werden wir von meinem Hund Dippel, der heute ausnahmsweise ohne Leine laufen darf.

Schaut euch doch einmal den Plan vom Park an! Jeder Ort, den ich euch zeigen möchte, ist auf der Karte mit einem kleinen Bild gekennzeichnet. Ihr könnt alle diese Orte besuchen, aber gern auch nur einige auswählen. Manchmal werde ich euch Aufgaben stellen oder kleine Experimente vorschlagen. Alle Materialien dafür findet ihr im Rucksack.

Im Rucksack findet ihr auch ein Kästchen. Hier könnt ihr alles, was euch gefällt, hineintun und auch gern mit nach Hause nehmen. Allerdings möchte ich euch bitten, keine Pflanzen von den Blumenbeeten zu pflücken, damit die Besucher nach euch auch noch ein wunderbares Parkerlebnis haben.

Ich hoffe, ihr seid bereit. Lasst uns nun beginnen, es gibt einiges zu entdecken!



1 Eine Sonne auf dem Schlossdach

Wir stehen vor dem Schloss Belvedere. Vor etwa 300 Jahren legte der Herzog **Ernst August** hier den Grundstein für ein einfaches Jagdhaus. Nachdem der Herzog allerdings die großartigen Schlösser und Gärten in Wien, Dresden und Versailles besucht hatte, wollte er auch eine solche Anlage und baute sich eine große Sommerresidenz.

Schaut euch einmal das Bild von Herzog Ernst August vor dem Schloss Belvedere an! Sieht er nicht wie ein großer Herrscher aus? Besonders wichtig war es ihm, sich mit der aufgehenden Sonne malen zu lassen. Die Sonne strahlt überall hin und ermöglicht so das Leben der Menschen, Tiere und Pflanzen. Herzog **Ernst August** wollte so mächtig sein wie die Sonne. *Nehmt doch einmal das Fernglas hervor!* Auch auf dem Schlossturm ist eine Sonne erkennbar.

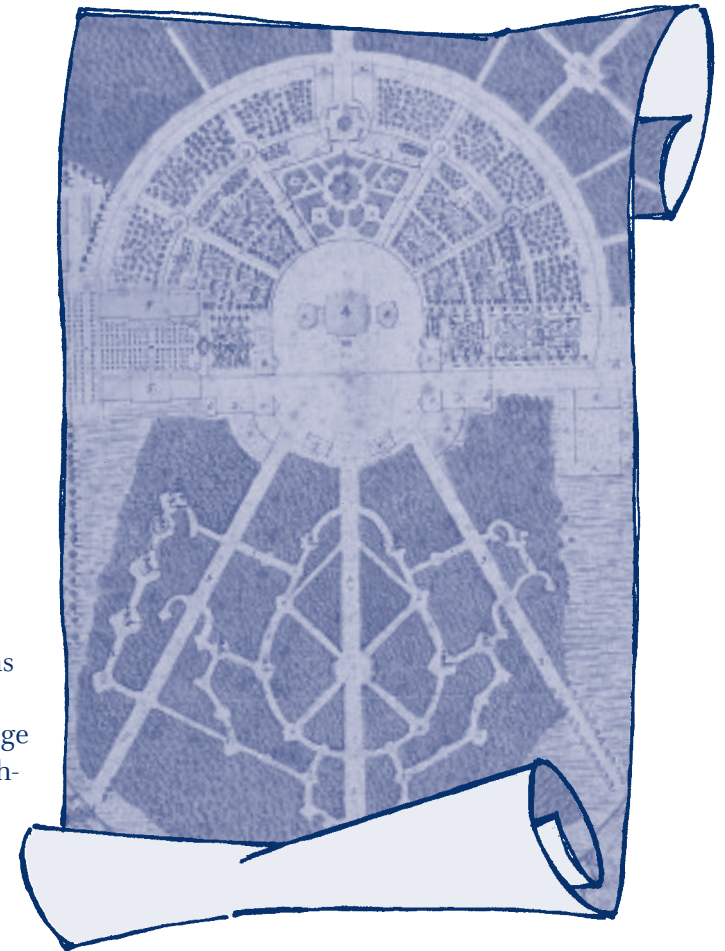


Erkennt ihr eine Sonne auf dem alten Parkplan?

Der Mittelpunkt des Gartens war das Schloss, von dem strahlenförmig Wege in alle Himmelsrichtungen führten.

Von diesen strahlenförmigen Wegen ist heute allerdings nicht mehr viel zu erkennen. Der Park wurde später umgestaltet. Die Bäume wurden nicht mehr beschnitten, sondern konnten frei wachsen. Von nun an gab es kaum noch gerade Alleen, sondern viele Schlangewege mit Nischen für Ruheplätze oder sogenannte Schmuckbauten. Viele dieser Plätze könnt ihr auf eurer Entdeckungstour kennenlernen.

Habt ihr das Fernglas noch? Dann schaut in Richtung Weimar! Erkennt ihr einige Gebäude? Seht ihr vielleicht das Schloss?



Im Park Belvedere seht ihr viele Bäume, die auch im gegenüberliegenden Wald zu finden sind. Hier in der Orangerie gibt es jedoch ganz besondere Pflanzen.

Schon zu der Zeit von Großherzog **Carl Augusts** Großvater kaufte man viele Pflanzen aus dem Süden Europas. Später kamen Gewächse aus Russland, Nordamerika und sogar aus Australien dazu. Diese nach Weimar zu transportieren, war wirklich sehr teuer und sehr aufwendig. Manche wurden auch erst hier aus den Samen gezogen. Weil die Pflanzen in ihren Herkunftsländern ein anderes Klima gewöhnt waren, mussten wir Gärtner sehr behutsam mit ihnen umgehen, damit sie nicht gleich krank werden und eingehen. Mit einem umfangreichen Pflanzenbestand wollte man sich vor anderen Herrschaftshäusern auszeichnen sowie Macht und Wissen beweisen. Außerdem konnte man so das Fernweh überwinden. Da nicht viele Menschen in ferne Länder reisen konnten, wollten sie wenigstens die exotischen Pflanzen bestaunen.

Deswegen ist die Orangerie ein Lieblingssort von Dippel und mir. Wir beide

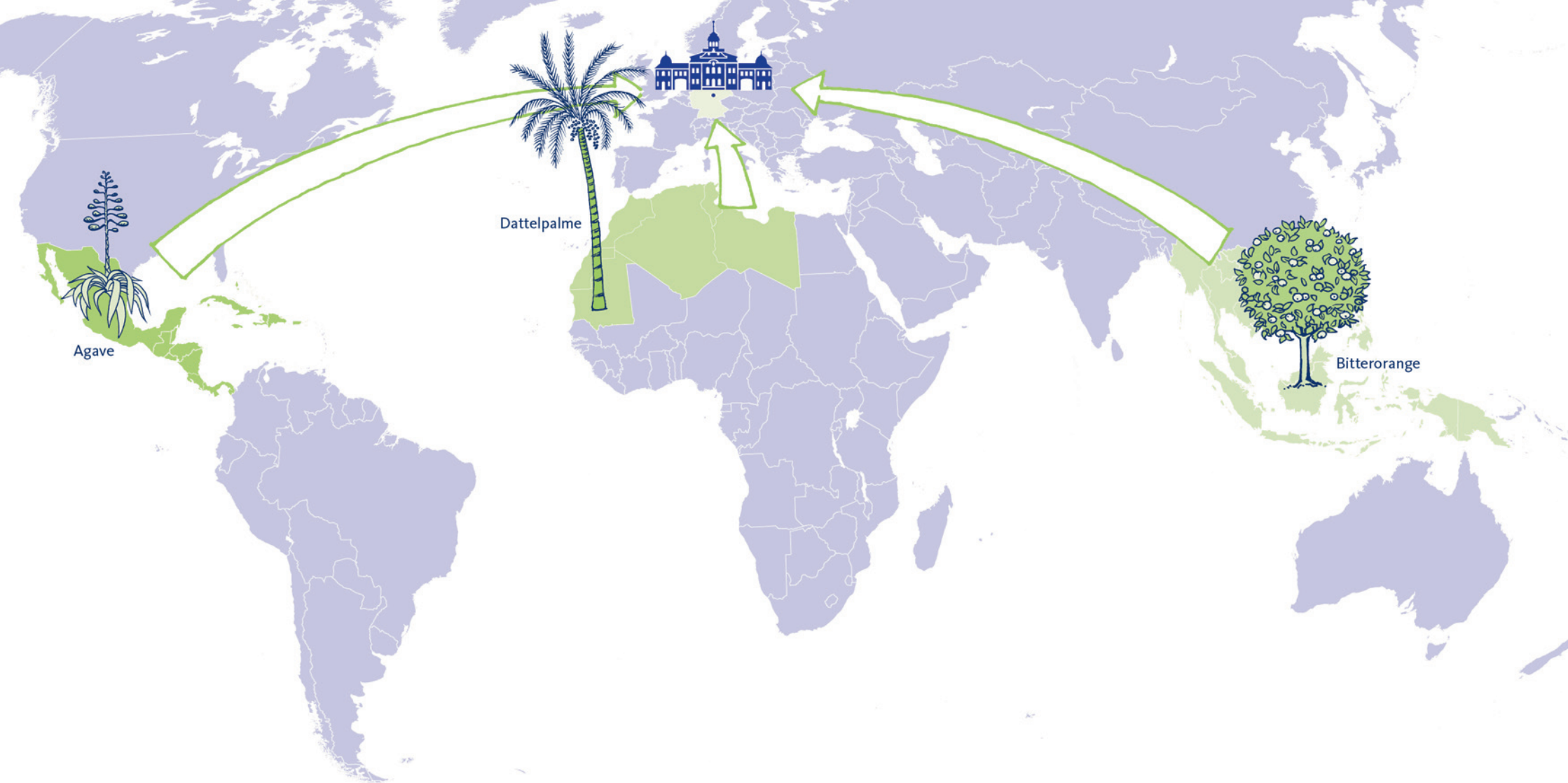
finden es schön, wenn uns die vielen verschiedenen und fremden Pflanzen dazu verleiten, in unserer Vorstellung in ein fernes Land zu reisen.

Das Lange Haus

An die Orangerie schließt sich das Lange Haus an, in dem ein Teil der Pflanzen überwintert. Etwa 600 Kästen und Kübel müssen, sobald es kalt wird, für den Winter vorbereitet und ins Warme gebracht werden. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass dies eine sehr komplizierte Arbeit ist. Die großen Pflanzen werden heute mit dem Gabelstapler transportiert. Zu meiner Zeit war das noch viel schwerer und dauerte teilweise Wochen. Die Pflanzen mussten in speziellen Transportkarren gezogen werden. Oft hatten wir Angst, der Frost könnte uns überraschen und die Pflanzen zerstören.

Im Langen Haus und in der Orangerie sind im Winter immer zwischen 5 und 10 Grad. Dafür sorgt eine historische Kanalheizung, die auch heute noch im Winter rund um die Uhr mit Holz befeuert wird.





Nun möchte ich euch noch meine drei Lieblingspflanzen vorstellen. Auf der Weltkarte habe ich euch auch eingezeichnet, woher sie ursprünglich kommen.

Ihr seht hier in der Orangerie viele Orangenbäume. Sie geben diesem Ort seinen Namen. Bitte pflückt keine der Orangenfrüchte. Sie würden euch auch gar nicht schmecken, denn es sind Bitterorangen. Auch früher wurden sie nicht gegessen. Sie sollten einfach nur schön aussehen.

Die Agave ist etwas ganz Besonderes. Es handelt sich hier um die Agave americana. Links auf der Weltkarte seht ihr eine Agave mit einer

riesigen Blüte. Sie blühen nur selten, doch wenn es geschieht, sterben sie kurze Zeit später.

Die meisten der Palmen, die ihr in der Orangerie findet, sind Dattelpalmen. Sie brauchen nicht so viel Licht und wachsen deshalb auch sehr gut im Zimmer. Im Sommer stehen sie gern im Freien. *Versucht doch zu Hause einmal, einen Dattelnkern einzupflanzen und zu einer Palme wachsen zu lassen!*

* Das hier ist die sogenannte Mooshütte. Ihr Dach ist mit Schilf bedeckt und sowohl der Eingang als auch das ovale Fenster sind mit Birkenrinde verziert. Früher war die Hütte mit Moos verkleidet – so hat sie ihren Namen erhalten. *Geht doch einmal in das Häuschen und schaut durch das Fenster!* Der Blick fällt direkt auf den Sprudelstein und den dahinterliegenden Waldhang. Fühlt man sich hier nicht wohl? Die Hütte wird genau aus diesem Grund auch Eremitage genannt, ein Ort, an dem man in Ruhe nachdenken und sich der Natur näher fühlen kann.

Wie alle Wasserspiele im Belvederer Park wird auch der Sprudelstein mit Wasser aus dem Schirmteich versorgt. Wenn ihr genau hinschaut, merkt ihr, dass alle Brunnen und Fontänen am Hang unterhalb des Teiches angelegt wurden. Wegen des natürlichen Höhenunterschieds im

Park und des dadurch entstehenden Drucks sind keine technischen Hilfsmittel wie Pumpen nötig, um die Fontänen zu betreiben. Auch im Winter muss das Wasser nicht abgestellt werden. Bei großer Kälte kann es sein, dass sich aus den Wasserspielen im Park tolle Eisfiguren bilden.

Das benutzte Wasserleitungssystem wird immer noch so wie früher betrieben. Es gibt insgesamt fünf Quellen außerhalb des Parks, deren Wasser zum Schirmteich und zum dortigen Hochbehälter geleitet wird. Von dort aus fließt das Wasser zu den Brunnen, den Wasserspielen und Teichen und schließlich in den Possenbach.

Ich habe euch in den Rucksack einige Gegenstände packen lassen, mit denen ihr selbst einmal schauen könnt, wie die Fontäne funktioniert. Die Anleitung zu diesem Experiment findet ihr am Ende des Hefts.



Großherzog **Carl August** schenkte seinem Sohn, dem Prinzen **Carl Friedrich**, Belvedere als Sommerresidenz. Dieser fing sofort an, den Park umzugestalten. Er wollte sich mehr an der Natur orientieren, der Park sollte bunt und vielfältig werden und nicht mehr durch die geraden Wege und zentralen Plätze bestimmt sein. Könnt ihr euch vorstellen, wie viel Arbeit die Gärtner dadurch hatten? Vieles wurde verändert, das strenge, strahlenförmige Alleensystem aufgelöst und durch ein verspieltes Netz von Schlingelwegen ersetzt. Entlang dieser Wege wurden einzelne Schmuckplätze angelegt. Durch die Windungen der Pfade sind diese Plätze auch heute noch voneinander abgeschirmt. Hier konnte man sich treffen und in Ruhe unterhalten, ohne von überall gesehen zu werden.

Dippel möchte euch einige dieser Schmuckplätze vorstellen. Schaut sie euch genau an! Fallen euch Namen zu den einzelnen Orten ein? Schreibt diese doch einfach in den Parkplan! Wie die Plätze richtig heißen, erfahrt ihr auf der inneren Umschlagklappe.

Könnt ihr euch denken, woher der erste Platz seinen Namen hat? Ihr seht Büsten von vier berühmten Weimarer Personen:

Johann Wolfgang Goethe, **Friedrich Schiller**, **Johann Gottfried Herder** und **Christoph Martin Wieland**. Da diese sehr viel über die Welt und die Menschen wussten, wurden sie auch Gelehrte genannt.



Der zweite Platz wurde 1815 mit dem steinernen Blumen-
gestell angelegt. Ihr seht Flora, die römische Göttin der Blüte und Jugend. Wenn jemand aufblüht, wirkt er jung und lebensfroh. Ihr kennt doch sicherlich diese Redewendung.

Nehmt die Samentüte aus dem Rucksack mit nach Hause und versucht dort, aus den Samen die Pflanzen zu ziehen! Vielleicht hilft euch die Göttin Flora dabei.

In der Mitte des dritten Platzes steht die Rosenlaube. Ihren Namen erhielt sie durch die Bepflanzung der sie umgebenden Beete mit Rosen. *Stellt euch in die Mitte der Laube und ruft ganz laut! Gibt das nicht einen wunderbaren Widerhall?* An zwei Seiten der Laube seht ihr die Büsten des Großherzogs **Carl August** und seiner Ehefrau **Luise**.

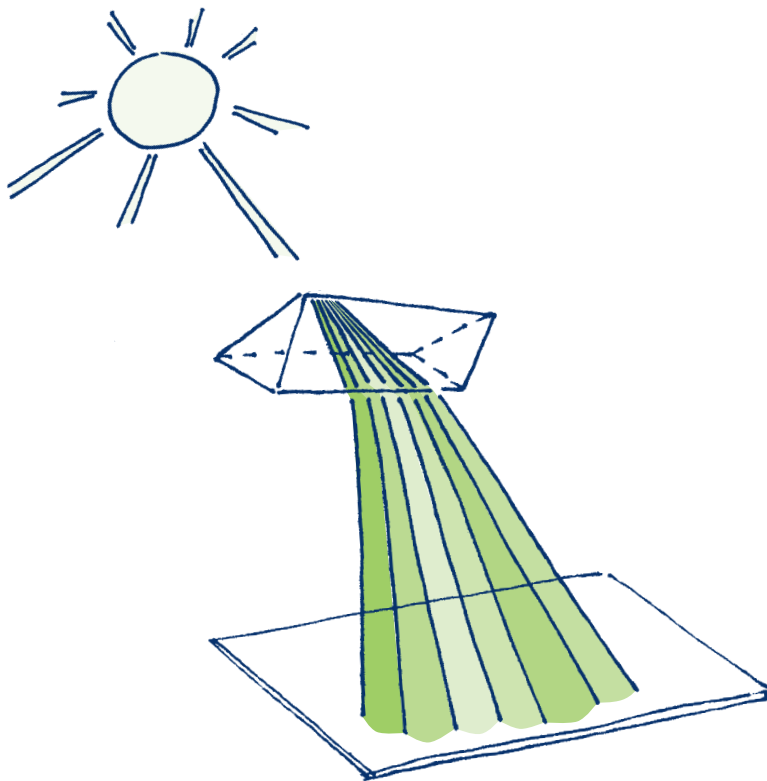


5

Welche Farbe hat das Licht?

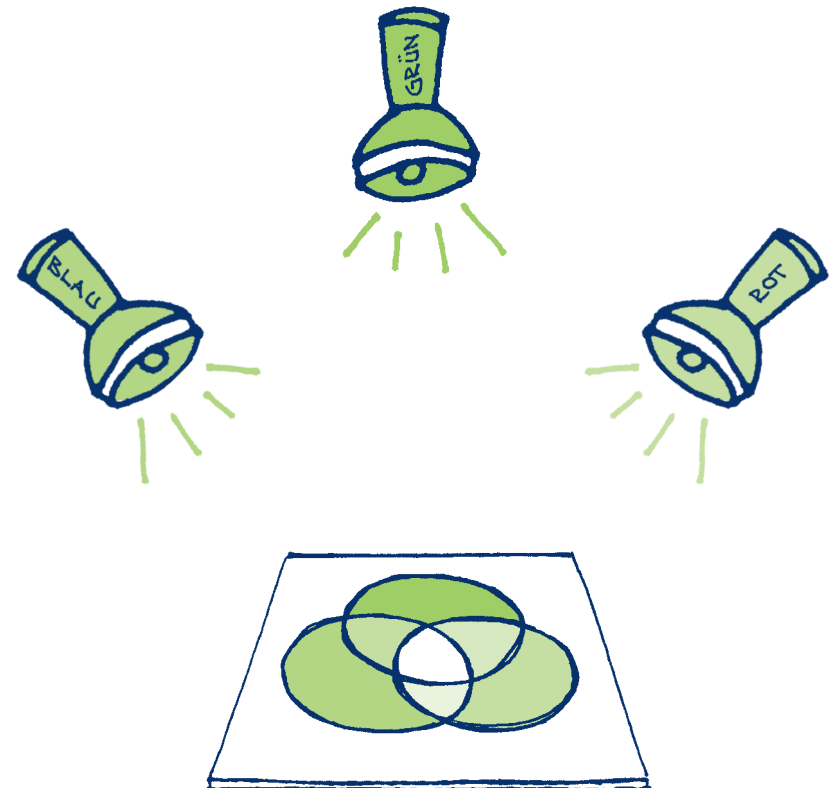
Die Große Fontäne ist einer meiner Lieblingsorte im Park. Zu dem Springbrunnen gehören auch der Grottenberg, das Wasserbecken und der kleine Wasserfall.

Schaut euch die Fontäne einmal genauer an! Ich hoffe, es scheint die Sonne. Stellt euch so, dass ihr das Sonnenlicht im Rücken habt und verändert langsam euren Blickwinkel, indem ihr zum Beispiel ein wenig den Kopf dreht oder in die Knie geht! Wenn ihr Glück habt, dann könnt ihr einen Regenbogen sehen. Das Sonnenlicht wird durch die Wassertropfen in seine verschiedenen farblichen Bestandteile, die Regenbogen- oder auch Spektralfarben, zerlegt. Dies nennt man Lichtbrechung. *Deutlicher könnt ihr die Spektralfarben durch ein Glasprisma sehen. Ihr findet es im Rucksack.*



Haltet das Prisma über ein weißes Blatt und lasst die Sonne darauf scheinen. Seht ihr die einzelnen Farben: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett? Wenn ihr den Winkel verändert, mit dem das Licht auf das Prisma fällt, werdet ihr sehen, dass der Regenbogen stärker aufgespaltet wird oder ganz verschwindet.

Andersherum könnt ihr aus grünem, rotem und blauem Licht auch wieder weißes machen. Nehmt dazu die Taschenlampen mit den farbigen Folien aus dem Rucksack. Mit allen dreien strahlt ihr auf ein weißes Blatt. Dort, wo die Lichtstrahlen aufeinandertreffen, entsteht wieder weißes Licht.



Die Riesen von Belvedere

Zu der Zeit, als der Park noch sternförmig angeordnete Wege hatte, ist der Possenbach zu einem Teich angestaut worden. Um sich die Langerweile zu vertreiben, aber auch, um von anderen, fernen Ländern wie zum Beispiel Italien zu träumen, konnten die Fürsten hier wie in Venedig mit kleinen Gondeln fahren.

Doch leider versickerte das Wasser immer wieder. So beließ man es schließlich bei dem plätschernden Bach. Am Ufer des damaligen Teichs errichtete man am Hang einen Obelisk. Obeliskengalten im alten Ägypten als steingewordene Strahlen des Sonnengottes und waren somit die Verbindung zwischen der Menschen- und der Götterwelt. Hier im Park ist der Obelisk eine weitere Schmuckarchitektur, die einen Rundgang interessanter und spannender werden lässt. Man ließ auch eine Grotte bauen, die mit steinernen Köpfen von Riesen ausgeschmückt wurde. Deshalb nannte man sie auch die Riesengrotte. Heute seht ihr hier leider nur noch einige Steine. Könnt ihr euch vorstellen, wie die Grotte einst ausgesehen hat? Die Abbildung rechts hilft euch dabei.

Könnt ihr euch zu der Grotte und den Riesen, zu dem angestauten Teich und den Gondeln oder zu dem Bach, der heute fließt, ein Gedicht einfallen lassen? Ein Elfchen ist ganz schnell gedichtet. Es besteht aus elf Wörtern in fünf Zeilen und muss sich nicht reimen. Eine kleine Hilfe habe ich auch für euch. Schreibt das Gedicht einfach daneben!

1. Zeile: ein Wort (eine Farbe oder eine Eigenschaft)
2. Zeile: zwei Wörter (ein Gegenstand oder eine Person mit Artikel)
3. Zeile: drei Wörter (wo und wie ist der Gegenstand, was tut die Person)
4. Zeile: vier Wörter (schreibt etwas über euch selbst)
5. Zeile: ein Wort (das Abschlusswort des Elfchens)



Wozu braucht man eine künstliche Ruine?

Als **Carl Friedrich** den Park umgestalten ließ, war es Mode, auch künstliche Ruinen zu erbauen. Neben den Schmuckplätzen, die meist durch ihre Blumenvielfalt Freude machten, nutzte man künstliche Ruinen als Orte, um allein zu sein. Hier verbrachte man Zeit, um über das Leben, aber auch über den Tod nachzudenken. Man wollte mit solchen Bauten deutlich machen, wie schnell die Dinge, die Menschen herstellen, zerfallen können.

Welche Orte besucht ihr, wenn ihr heiter seid? Welche stimmen euch eher traurig und welche regen euch zum Nachdenken an?

Diese künstliche Ruine hier erhielt das Aussehen einer verfallenen Kapelle. Könnt ihr hören, wie der Wind durch ihre Mauern heult? Leider kann man die Ruine nicht mehr betreten. Wir hoffen aber, dass sie bald repariert wird.

In Weimar gibt es eine weitere künstliche Ruine. Vielleicht entdeckt ihr sie ja bei euerm nächsten Spaziergang durch den Park an der Ilm.



Wo ist Dippel?

Dippel hat sich hinter der alten Eiche versteckt. Leicht zu erkennen ist dieser Baum an seinen Blättern. Ich habe euch einen Umriss davon malen lassen.

Dieser Baum ist einer der ältesten in Belvedere. Ist er nicht beeindruckend? Es gibt noch weitere alte Bäume im Park. Sie werden nach und nach krank und sterben ab. Wenn Bäume krank sind, werden sie eine Gefahr für Menschen und Tiere, da ihre Äste leicht abbrechen. Deshalb prüfen die Gärtner jedes Jahr den Zustand der Bäume. Sie entscheiden, ob man sie noch erhalten kann oder ob man sie fällen und nachpflanzen muss. So verändert sich der Park immer wieder. Jedes Jahr sieht er ein wenig anders aus, weil alte Pflanzen fort sind oder neue wachsen.

Findet ihr im Park auch die anderen Bäume, deren Blätter ich für euch im Heft habe malen lassen? Wie die Bäume heißen und welches Blatt zu welchem Baum gehört, erfahrt ihr wieder auf der inneren Umschlagklappe.



Heimweh nach Russland

Carl Friedrich hat den Russischen Garten seiner Ehefrau **Maria Pawlowna** geschenkt, damit sie sich in Weimar mehr zu Hause fühlt. Als Vorbild für den Russischen Garten diente der Garten in Pawlowsk bei Sankt Petersburg, in dem **Maria Pawlowna** einen großen Teil ihrer Kindheit verbracht hatte. Sie kam aus Russland nach Weimar und litt sehr unter Heimweh. Außerdem brachte sie sehr viel Geld mit und so wollten alle, dass es der Prinzessin in Weimar gut geht.

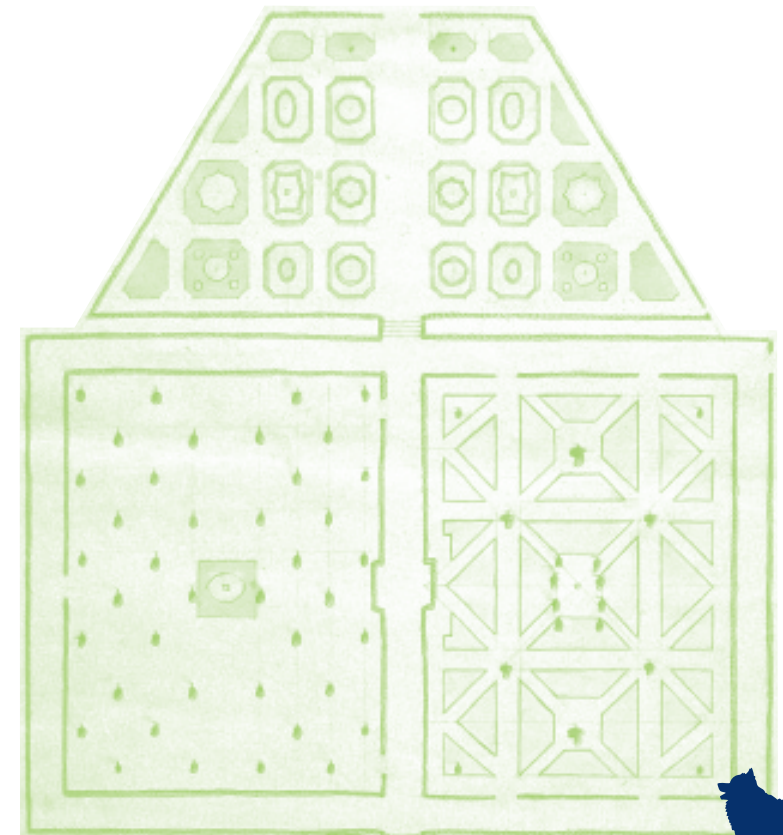
Wie sehr sich die beiden Gärten gleichen, seht ihr auf den beiden Abbildungen. Schaut einmal genau hin! Welche Unterschiede könnt ihr erkennen?



Heute werden die verschiedenen Teile des Russischen Gartens entsprechend ihrer Ausstattung und Bepflanzung benannt. Es gibt den Blumen Garten, den Amorgarten und den Lindengarten.

Wo ist denn Dippel? Er schaut in den Garten mit den fünf Steinfiguren. Eine dieser Figuren ist Amor, der Gott, der Menschen dazu bringt, sich zu verlieben. Der Sage nach trifft er Personen mit seinen Pfeilen ins Herz und erweckt so die Liebe. Erkennt ihr ihn?

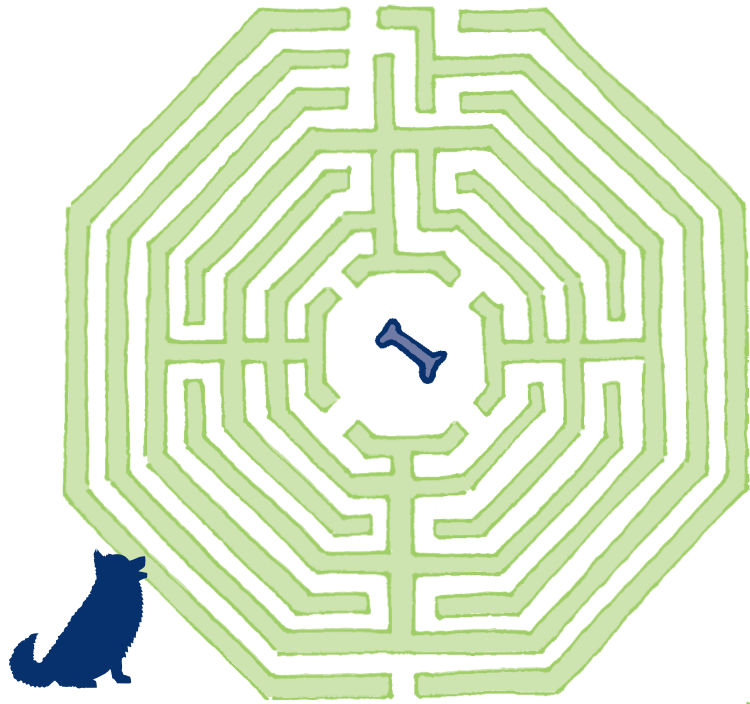
Schaut euch doch auch die anderen vier Figuren einmal genauer an! Könnt ihr erraten, welche Figur für welche Jahreszeit steht? Die Lösung findet ihr auf der inneren Umschlagklappe.



10 Findet ihr den Mittelpunkt?

Direkt an den Russischen Garten schließt sich ein Irrgarten an. Mithilfe von Hecken sind komplizierte Wege geschaffen worden, die es erschweren sollen, den Mittelpunkt des Irrgartens zu finden. Biegt man in einen falschen Weg ein, gerät man in eine Sackgasse.

Bevor die sogenannten Landschaftsgärten entstanden, das heißt, als Parkwege noch geometrisch angeordnet waren, galten Irrgärten als netter Zeitvertreib. Überall in Europa entstanden Irrgärten. Ein besonders schönes Beispiel ist das Labyrinth der Herrenhäuser Gärten in Hannover. *Schaut es euch einmal genau an! Findet ihr zum Mittelpunkt? Zeichnet den Weg doch mit einem Buntstift nach!*



Findet ihr auch zum Mittelpunkt des Belvederer Irrgartens und wieder zurück zum Ausgang? Wenn ihr Hilfe benötigt, nehmt doch die Schnur aus dem Rucksack und befestigt sie am Eingang des Irrgartens. Rollt sie auf dem Hinweg vom Knäuel, so zeigt sie auch den Weg zurück. Vergesst aber nicht, die Schnur wieder aufzurollen, sonst kennen die Besucher nach euch gleich die Lösung.



11

Theater im Freien



Das Heckentheater ist ein ganz besonderes Theater. Es wird Heckentheater genannt, weil an der eigentlichen Bühne paarweise Hecken gepflanzt worden sind. Diese dienen als Kulissengänge, so dass die Schauspieler vor ihrem Auftritt nicht zu sehen sind. Oder man benutzt sie als Versteck. Schon häufig musste ich Dippel hier suchen. Weiterhin besitzt das Heckentheater einen kleinen Orchestergraben und einen halbrunden, vierstufigen Zuschauerbereich.

Warum nutzt ihr nicht die Gelegenheit, und lasst euch zusammen mit euern Geschwistern, Freunden oder Klassenkameraden für eure Eltern oder Lehrer ein kleines Theaterstück einfallen? Im Rucksack findet ihr in einem Beutel fünf verschiedene Gegenstände, die ihr untereinander verteilt. Spielt nun eine Geschichte über Maria Pawlowna und wie sie zum ersten Mal den Russischen Garten betritt! Bezieht alle fünf Gegenstände in die Erzählung ein!

Wenn ihr möchtet, schreibt uns die Geschichte auf. Platz dafür habt ihr auf dem hinteren Umschlag. Am Ende des Rundgangs könnt ihr den Zettel im Schloss abgeben. Wir sind gespannt, was ihr zu erzählen habt.

12

Eis ohne Kühlschranks?

Dies ist das Eishaus. Kein Wunder, dass es so genannt wird, denn es diente früher, als es noch keinen Strom gab, als Kühlhaus.

Im Häuschen, das aussieht wie eine kleine Kapelle, seht ihr noch die Eiszange und die Eissäge. Mit ihnen wurde im Winter das Eis des Schirmteichs gesägt und in das Eishaus gebracht. Das Eis wurde dann abwechselnd mit Stroh geschichtet und gelagert. Könnt ihr euch vorstellen, dass das Eis bis über den Sommer hinaus gefroren blieb? Von hier aus konnte das Eis problemlos ins Schloss gebracht und dort zum Beispiel zur Kühlung von Fleisch benutzt werden.

Stellt euch vor, es gibt bei euch zu Hause Stromausfall. Wie würdet ihr eure Lebensmittel kühl lagern, damit sie nicht schlecht werden?

Der Schirmteich, den ihr oberhalb des Eishauses in der Nähe der Straße sehen könnt, ist übrigens nicht nur für die Eisgewinnung nützlich gewesen. Er versorgte früher und versorgt auch heute noch alle Fontänen und Sprudelsteine mit Wasser.



DAS EXPERIMENT ZU

3

Für das Experiment benötigt ihr:



Füllt zunächst die beiden Becher mit Wasser.

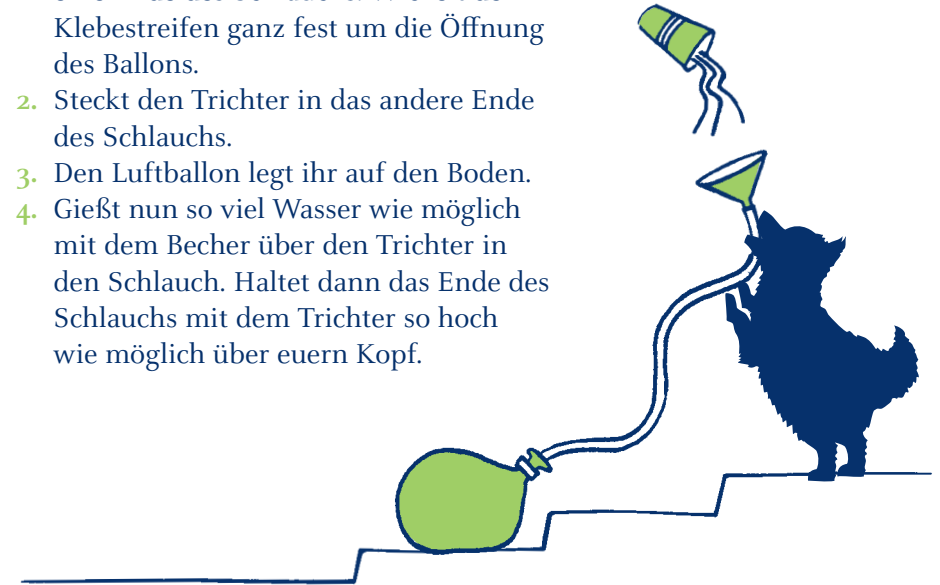
Versuch 1

1. Steckt den Ballon zuerst über die schmale Trichteröffnung.
2. Versucht vorsichtig, das Wasser über den Trichter in den Ballon zu gießen.



Versuch 2

1. Nun steckt ihr den Luftballon über das eine Ende des Schlauchs. Wickelt den Klebestreifen ganz fest um die Öffnung des Ballons.
2. Steckt den Trichter in das andere Ende des Schlauchs.
3. Den Luftballon legt ihr auf den Boden.
4. Gießt nun so viel Wasser wie möglich mit dem Becher über den Trichter in den Schlauch. Haltet dann das Ende des Schlauchs mit dem Trichter so hoch wie möglich über euern Kopf.



Seht ihr, wie das Wasser den Luftballon füllt? Habt ihr auch festgestellt, dass das Wasser nicht genug Kraft hat, den Ballon zu dehnen, wenn ihr es nur über den Trichter direkt in den Ballon gießt? Sobald ihr aber den Schlauch zwischen Trichter und Ballon befestigt und ihn dann ganz hochhaltet, ist das Wasser kräftig genug, die Gummihaut des Ballons zu dehnen. Warum? Das kann ich euch erklären: Je mehr Wasser ihr in den Schlauch gießt und je höher ihr diesen haltet, desto stärker drückt es mit seinem Gewicht in den Ballon und dehnt ihn aus.

So ähnlich funktioniert die Wasserversorgung auch hier im Park. Das Wasser wird von dem höher liegenden Schirmteich zu den Fontänen und Wasserspielen weiter unten im Park geleitet. Der dabei entstehende Druck sorgt dafür, dass das Wasser aus den Öffnungen spritzt.

Vielleicht kennt ihr noch alte Wassertürme in eurer Stadt. Sie funktionierten nach dem gleichen Prinzip.

Diese Utensilien findet ihr im Rucksack:



Schatzkiste



Trichter



Klebeband



Schlauch



Taschenlampe



Fernglas



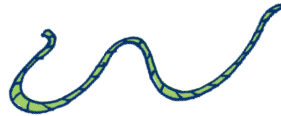
Luftballons



Prisma



Buntstifte



Schnur



Becher



Beutel mit fünf Gegenständen für das Theaterstück



Samentüte



weißer Karton

LÖSUNGEN

ZU 4. – VERSTECKTE ORTE

Der erste Platz ist der Gelehrtenplatz (4A), der zweite der Floraplatz (4B) und der dritte der Rosenlaubenplatz (4C).

ZU 8. – ALTE EICHE

Das erste Blatt gehört natürlich zu der alten Eiche, das zweite zu einem Tulpenbaum, das dritte zu einer Kastanie. Das vierte Blatt ist ein Buchen- und das letzte ein Ahornblatt.

ZU 9. – RUSSISCHER GARTEN

Die Figur, die Blumen in den Händen hält, ist der Frühling, die mit den Ähren ist der Sommer. Der Herbst wird durch die Skulptur mit den Trauben verkörpert und der Winter ist die Figur, die ihre Hände vor der Kälte in einem Muff versteckt.

IMPRESSUM

Klassik Stiftung Weimar

Referat Forschung und Bildung

Burgplatz 4 | 99423 Weimar

TEL 03643|545-561

forschung.bildung@klassik-stiftung.de

KONZEPT

Ellen Bierwisch

MITARBEIT

Alisa Beck, Dorothee Ahrendt, Andreas Pahl

FOTOGRAFEN

Toma Babovic, Maik Schuck

Mit freundlicher Unterstützung der Vaude Sport GmbH & Co. KG
sowie der Wegfraß Samen und Pflanzen GmbH



EUER THEATERSTÜCK IM HECKENTHEATER



GOLDWIEGE

